

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 9

Artikel: "Unsere Freunde!"
Autor: Unseld, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Ist Moltkes Wort: „Nicht die Fürsten, sondern die Völker machen den Krieg,“ jetzt noch wahr?
3. Die Opposition gegen die Friedensbewegung in der Schichte der „obern 10,000“.
4. Die praktisch erfolgreiche Friedenspropaganda als Beitrag zur Lösung der *sozialen* Frage.
5. Ein *Friedensdrama* als Preisaufgabe. (Vorschlag Wundsam.)
6. Die praktische Wirksamkeit des Internationalen Friedens-Bureau.
7. Die Frauen im Dienste der Friedenspropaganda.
8. „ Vereine „
9. Die Militärlasten in „neutralen“ und andern Staaten.
10. Die Presse und die Friedensidee.
11. Die Erziehung der Jugend zum Frieden und zur Friedfertigung.

Noch *dankbarer* erweist sich das freie, frische Wort aus beredtem Munde, in zahlreicher, stille lauschen der Versammlung, in der Jeder gespannt ist auf das pro und contra, auf den Knalleffekt des „Schlussbravo“, oder die längst „geladene“, nun schussbereite Opposition der Diskussion oder der ungezwungenen Für- und Gegenrede.

Allein am *dankbarsten* ist die seltene Gelegenheit, einem oder lieber vielen Säbelrasslern, Tugendhelden und andern Moral- und Adamsnatur-Predigern oder Pessimisten und Materialisten den Anachronismus der Kriegsrüstungen im civilisierten Staat, das Unmoralische der Kriegsgebets-Erhörung, die Abgötterei der „Schlachtengott“-Anbetung etc., den Vandalismus, Barbarismus des Massenmordes etc., möglichst pikant, klipp und klar, in freier, improvisierter Rede, vielleicht sogar als *Antwort* auf arroganten, anmassenden Unfehlbarkeits-Schwindel in der blossen Tradition des Kriegsdogmas — u. A. nachzuweisen, was unserer Phantasie ein guter Genius in der Momentphotographie der freien Vorträge eingibt.

* * *

„Wir sind seit dem Kriegsjahr so stolz auf unsere Siege; wäre aber erst dieser alte *Erbfeind deutschen Glücks*, deutscher Ehre und Sitte besiegt (die Trunksucht nämlich): darauf dürften wir in der Tat nicht weniger stolz sein! (Über die sozialen Pflichten der Familie von M. Weber, Tbgn. Verlag von Theod. Hofmann, Berlin.) Ist dies nicht ein ehrliches Bekenntnis, das verdiente, als wichtige Wahrheit in goldenen Lettern, ein Mahnwort der Erfahrungstatsache, den Kriegs- und Friedensfreunden der Zukunft vor Augen geführt zu werden?

Eine Nation, und wäre sie die gebildetste aller zivilisierten Staaten auf dem Erdenrund, bedarf wie der zu erziehende und sich geistig stets selbst weiterbildende Mensch neben Zeichen und Worten der Aufmunterung auch der ernsten Ermahnungen von Seiten der Schriftsteller und Volkserzieher. Mit blossen Lobeserhebungen heroischer Kriegstaten der Vergangenheit verdirbt man das Volksgewissen und untergräbt man den Heldensinn der geräuschlosen Bürgertugenden einer *Friedensperiode*.

* * *

Wer in der Weltpolitik Moral sucht, gleicht dem Wüstenreisenden, welcher in derdürren Ebene der tropischen Zone den erfrischenden Quell zu finden wähnt. Er muss froh sein, nach ruheloser Wanderung endlich einmal dem Zufall, seinem rastlosen Suchen und der bewunderungswürdigen Ausdauer einen artesischen Brunnen aus den untern Schichten zu verdanken.

* * *

Der Friedensgegner als Staatsmann, der Kriege empfiehlt, gleicht dem Aufseher über einen prächtigen Fruchtgarten, welcher den schützenden Zaun um diesen herum anzubringen vergisst und das Innere seiner Domäne zwar gewissenhaft hütet, so aber den Feinden seiner Kulturen Tür und Tor öffnet und dem Raub und der Zerstörung des mühsam gross Gezogenen nicht nur nicht vorbeugen will, sondern noch begünstigt.

„Unsere Freunde“!

Von Wilhelm Unseld.

Es dürfte angezeigt erscheinen, das Bild unserer „Freunde“ etwas niedriger zu hängen, damit das Publikum Gelegenheit hat, dieselben genauer zu betrachten, zugleich wird dasselbe vielleicht dann auch bei dieser Gelegenheit sich wohl eingehender mit uns, den Friedensfreunden, beschäftigen als dies bisher der Fall war. Unsere „Freunde“ sind vielfach die heutigen „Patrioten“. Wir aber sind denselben entweder lächerliche Utopisten, nun darüber haben wir keine Ursache uns denselben gegenüber zu beklagen, denn nicht jeder ist veranlagt, sich zu höherer idealer Anschauung zu erheben. Ein anderes aber ist, dass dieselben insgeheim tätig sind und uns im Publikum zu Bahnbrechern der Anarchisten und Nihilisten stempeln. Gar mancher von uns und gar mancher aus dem Publikum der dies zum erstenmal hört, mag sich eines Lächelns nicht verwehren können, er wird sich sagen: Friedensfreund und Umstürzler der heutigen Gesellschaftsordnung, das ist einfach Unsinn. Mag sein, ich widerspreche nicht, dass dies ein Unsinn ist, aber ich habe Lebenserfahrung genug, um zu wissen, dass nichts leichter Eingang findet, und dass nichts mehr Anhänger sich zu verschaffen vermag, als gerade der Unsinn. Man nehme mir diese bittere Wahrheit nicht übel. Wer an derselben je zweifeln möchte, den muss ich auf den Unsinn und Wahnsinn der heute in Waffen starrenden europäischen Staaten verweisen, dann muss ich sagen, dass auch er in das Losungswort gedankenlos einstimmt, „wir können eben heute nicht anders“, ja ich erlaube mir noch mehr zu sagen, dass die Feigheit gar viele zu Anhängern dieses Unsinns macht, denn, sie möchten doch ihr Ansehen als „gute Patrioten“ nicht einbüßen.

Also der Unsinn wird verbreitet und findet wie Unkraut allüberall Boden. Wie kommen aber dann unsere „Freunde“ dazu, derartiges Absurdes über die Träger eines idealen Gedankens zu verbreiten? Nun, das liegt nahe genug: Die Friedensfreunde streben Abrüstung an, sie wollen dem Menschen als Mensch näher treten, sie wollen in Konsequenz die Lage der Gedrückten und Notleidenden verbessern, sie wollen ihren Nebenmenschen durch einen anders geregelten Unterricht als er heute ist, Gelegenheit geben, alle ihnen von der Mutter Natur verliehenen Gaben zu voller Entwicklung zu bringen, sie halten dafür, dass die heutige Jugenderziehung in sittlicher Hinsicht noch äusserst mangelhaft ist, kurz, sie haben den Mut, Schäden unserer heutigen Gesellschaft aufzudecken, welche dieselbe leider nur zu sehr bemüht ist zu verschweigen und zu verdecken. Das ist ihr Verbrechen in den Augen der „Patrioten“. Aber noch eines, ein noch grösseres ist das, dass sie offen zeigen, dass der heutige Patriotismus vielfach richtiger den Namen Chauvinismus, verbunden mit schmutzigem Egoismus tragen sollte, und das ist das Kapitalverbrechen, das wir in den Augen unserer „Freunde“ uns zu Schulden kommen lassen. Weil wir letzteres Verbrechen begehen, folgern sie sofort, dass wir im Hinblick auf die weiteren Bestrebungen, zu denen wir uns mit Stolz bekennen, die Bahnbrecher umstürz-

lerischer Ideen seien. Ich zweifle nicht daran, dass die Friedensfreunde die Früchte solch edler Aussaat noch zu geniessen bekommen werden, sobald nur dieselbe in der öffentlichen Meinung Boden gefasst haben, und sobald die Regierungen mit dieser Meinung rechnen dürfen und müssen. In dieser Voraussicht aber habe ich es als Pflicht erachtet, bei Zeiten die Pflugschar anzusetzen und eine tiefe Furche zu ziehen, ich habe die Engerlinge und deren Wühlen und Treiben an den Tag gelegt, ich habe meinen Freunden aus dem Publikum ein Bild aufgedeckt, das sie mit Musse und mit richtigem ernstem Verständnis sowie den erforderlichen Schlussfolgerungen näher betrachten mögen.

Pädagogisches.

In dem früher auch in unserm Organ (als „internationale Pflanzstätte der Friedensidee“) genannten Institut „Concordia“ in Zürich ist nun auch ein Privatgymnasium und eine Industrieschule errichtet worden. Für Zürich und Umgebung als Externat der „Concordia“ bestimmt, ruht diese neueste Institution auf freiester Grundlage in Bezug auf **Konfession und Unterrichtsziel** und umfasst in vollständiger Ausgestaltung eine Vorbereitungsschule (Elementar- und Sekundarschulstufe) für die lit., techn. und kaufm. Abteilung; eine Gymnasialabteilung für Vorbereitung auf die Zulassungs- und Maturitätsprüfung der Universitäten im In- und Auslande; eine technische Abteilung für Vorbereitung auf obere Industrieschulen, das Technikum und besonders das Eidgenössische Polytechnikum, sowie auf ausländische technische Hochschulen, mit internationalem Vorbereitungskurs für ältere Kandidaten in einzelnen Fächern; und endlich eine kaufmännische Abteilung mit anschliessendem Lehrlingskurs zur Heranbildung von Korrespondenten und Buchhaltern.

In allen Abteilungen werden die modernen Hauptsprachen gelehrt und gelernt, unterstützt durch häufige fremdsprachliche Konversation in der Freizeit.

Die Individualisierung im Unterrichte, welche nicht blos auf Alter und Vorkenntnisse, sondern auch auf Beantragung, Gesundheitsverhältnisse, Temperament und Willenskraft der Zöglinge Rücksicht nimmt; die Gleichzeitigkeit des Unterrichts in den Hauptfächern, wornach ein fleissiger, gut beantragter Schüler rasch einige Klassen durchmacht, und andererseits selbst der *junge* und langsame Denker nachgenommen werden kann; sowie die „kleinen Klassen“ in Verbindung mit einer Universalmittelschule, die den Schülern erlaubt, gleichzeitig verschiedenen Studienrichtungen zu folgen und endlich Wochenzensuren über Betragen und Arbeit — all das ist geeignet, freies, freudiges Lehren und Lernen zu wecken und zu nähren.

Überdies hat der Direktor der „Concordia“, Dr. Bertsch, kürzlich eine neue, bewährte Kraft, Dr. Kiefer, bisher Professor an der thurgauischen Kantonsschule, als ersten Lehrer (der Mathematik) an seine Anstalt berufen. Wir sehnen uns wirklich darnach, den nächsten freien Tag zu einem Besuch in der „Concordia“ zu benutzen und dabei neuerdings Zeuge dafür zu sein, dass hier nicht nur Geist und Charakter, sondern auch Herz und Gemüt treu gepflegt und jedem Zögling jener Adelsbrief der Toleranz und Friedensliebe mit auf den Lebensweg gegeben werde.

H. F.

Verschiedenes.

— **General Herzog als Friedensfreund.** Aus einer Konversation des Generals Herzog mit einem Mitarbeiter des „Figaro“ im Jahre 1892 entnehmen wir:

„Die Belgier verlieren den Kopf und wollen ihr Land militarisieren“, sprach der General; „bei uns beginnt man sich zu fürchten und sagt: Die Grenzen der Schweiz sind schlecht bewacht, wir brauchen Forts. Morgen wird man sagen: Wir brauchen Kanonen für die Forts. Und übermorgen: Wir brauchen Leute für Forts und Kanonen. Das ist der bodenlose Abgrund. Ich als alter Soldat bin der Meinung, dass diese Leute, diese Zivilisten unser Land ruinieren, indem sie daselbe von der Tradition abdrängen, von der Neutralität, dem einzigen Hort unserer Existenz. Ich finde auch kaum noch Gelegenheit, mein Wort geltend zu machen. Die Jungen treiben uns. Der alte Soldat wird in seine technischen Fragen hineingesteckt und man richtet es so ein, dass er in den grossen Angelegenheiten nicht mitzureden hat . . .“

Briefkasten.

Mr. R. in H. „Des Friedens Bitte an die Vorsehung“ kann aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen werden. Sie tun gut, dasselbe bei passender Gelegenheit Ihren Gesinnungsgenossen vorzulesen, damit die darin enthaltenen wirklich sehr beachtenswerten Gedanken neue Entschlüsse zu Gute erzeugen.

Lesefrüchte.

Neu eingegangene empfehlenswerte Bücher: „An der Grenzscheide zweier Welten“, v. Karl Scholl, Verlag der Handelsdruckerei in Bamberg. Ein scharfes, zweischneidiges Schwert, das auch gegen die Kriegsfreunde energisch auftritt.

Kindergartenlieder, von Ernst Schmid (Wien), Verlag von Julius Klinkhardt Leipzig und Wien.

Neuestes.

— Sonntags den 4. März hielt Herr Professor Zimmermann in Frauenfeld einen formvollen-deten, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Friedenswerk“. Herr Oberst Koch, Nationalrat, leitete die sich daran anschliessenden Verhandlungen in schneidiger Weise und mit bestem Erfolg, indem sofort eine Sektion gegründet und ein Lokal-Comitee gewählt wurde. (Näheres in einer späteren Nummer).

Vortrag.

Montag den 12. März d. J. wird Herr G. Schmid aus St. Gallen, der derzeitige Präsident des Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereins, in der Aula des Linth-Escher-Schulhauses in **Zürich** abends 8 Uhr auf Veranlassung des unterzeichneten Komitee einen allgemein orientierenden Vortrag halten über das Thema:

Die Fortschritte der Friedensbewegung
und die praktische Wirksamkeit der schweizerischen Friedensfreunde auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Volksaufklärung.

Der allgemeine Beifall, den der bekannte Lektor in seinen Vorträgen über Friedenspropaganda in St. Gallen, Chur, Wolfhalden, Herisau etc. gefunden, lässt in Zürich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Ständen und Parteien, besonders auch Damen, erwarten, umso mehr, da Freunde und Gegner der Sache zur Diskussion oder zu einer Disputation freundlichst eingeladen werden.

Das Propaganda-Komitee für Friedensbestrebungen.